

Inhaltsverzeichnis

Die Schatzgräber am Goßdorfer Raubschloß 3

[<<< zurück](#) | [Sagenbuch der Sächsischen Schweiz und ihrer Randgebiete](#) | [weiter >>>](#)

Die Schatzgräber am Goßdorfer Raubschloß

M. I, Nr. 47; II, Nr. 899.

In dem schönen Ochelgrunde, wo die Schwarzbach in die Sebnitz fällt, liegen auf einer ziemlich steilen Anhöhe die spärlichen Trümmer einer kleinen Burg, des sogenannten [Goßdorfer](#) Raubschlusses, des alten Schwarzberges.

Von ihren Rittern erzählt uns die Sage, daß es ein wildes, raublustiges Geschlecht gewesen sei, das deshalb weit und breit verhaßt war. Diese adeligen Strauchdiebe waren sogar genötigt, ihren Pferden die Hufeisen verkehrt aufschlagen zu lassen, um den Feinden den Zugang zu ihrem Raubneste zu verbergen.

Endlich gelang es aber doch, ihnen das schmachliche Handwerk zu legen und die Burg von Grund auf zu zerstören. Nur den großen Schatz gestohlenen Goldes vermochte niemand aufzufinden. Deshalb machten sich einst zwei [Ulbersdorfer](#) Bauern, Friedemann und Maazens Töffel, zur Mitternacht auf nach dem Raubschlusse. Das Zauberwort kannten sie und gruben wacker drauflos.

Da auf einmal blendet sie ein helles Licht. Voller Freuden rufen sie: «Der Schatz, der Schatz!» Doch zu ihrem Schrecken gewahren sie glich darauf einen hohen Galgen über ihren Häuptern, auf dem ein Hahn laut zu krähen beginnt, neben ihnen aber meckert ein [schwarzer Ziegenbock](#). Da graust es ihnen, und sie fliehen zum Dorfe, immer verfolgt von dem wütenden Bocke. Ganz braun und blau gestoßen langen sie zu Hause an. - Die Tiere aber sollen die Geister eines [Juden](#) und seiner Tochter sein, die von dem letzten Ritter erschlagen wurden und in solcher Gestalt den ihnen geraubten Schatz bewachen.

Anm.: Von der einst bedeutenden Burganlage im Schwarzbachtal sind gegenwärtig nur noch wenige Mauerreste sowie der Wallgraben erhalten geblieben. 1372 gehörte sie dem böhmischen Adelsgeschlecht der Berka von der Duba. Einige Jahrzehnte später war sie aber schon Ruine und gehörte nach einer Niederschrift von 1456 zu den Steinen und Bergen im Amte Hohnstein, auf denen «vor Zeiten» feste Häuser gestanden haben. Um diese Zeit dienten die verfallenden Gebäude wiederholt Raubgesindel als Unterkunft. So beispielsweise am 20. Februar 1475 sechzig berittenen Raubgesellen aus Böhmen.

Quellen:

- [Sagenbuch der Sächsischen Schweiz und ihrer Randgebiete](#); Herausgegeben von [Alfred Meiche](#), Dresden 1929, Verlag von Adolf Urban

[sagen](#), [alfredmeiche](#), [sbssur](#), [sächsischeschweiz](#), [gossdorf](#), [ruine](#), [schloss](#), [raubritter](#), [hufeisen](#), [schatz](#), [mitternacht](#), [zauberwort](#), [licht](#), [galgen](#), [hahn](#), [schwarzerziegenbock](#), [juden](#), [wächter](#), [ulbersdorf](#), [raubschloss](#), [v2](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:sbssur132>

Last update: **2025/01/30 17:58**

